

H. Sonntag und Feiertag.

191. Der Sonntag.

Am Sonntag ruhen die Menschen. Die Werkstätten sind geschlossen. Man hört nicht den Hammerschlag in der Schmiede, nicht das Geklapper in der Mühle. Auf dem Felde ist es still; im Walde tönt kein Schlag und fällt kein Schuß. Die Straßen sind rein gefegt, und in den Häusern ist alles blank gepuzt. Die Leute haben Sonntagskleider an. Laut tönt die Glocke vom Turme, und jung und alt geht zur Kirche.

Schon ertönt die Orgel, fromme Lieder werden gesungen, und in der Predigt wird Gottes Wort verkündet.

D Glockenklang, wie lieb' ich dich! Wie tönest du so feierlich!
 D Glockenklang, so voll und rein, du ladest mich zum Beten ein.
 Du rufest alle nah und fern; auch ich folg' deinem Rufe' gern.

Carl Enslin.

192. Mahnung.

Umsonst hat der Maurer die Kirch' nicht gebaut,
 die mit den Türmen zum Himmel aufschaut.
 Die sollen und wollen mit Orgel und Glocken
 zum lieben Herrgott die Kinderlein locken.
 Drum denkt, wenn von ferne die Glocken man läut't:
 Jetzt ist es zum Singen und Beten wohl Zeit.

Friedr. Güll.

193. Sonntagsfreude.

1. All die ganze, lange Woche hat der Vater viel zu tun, darf nicht rasten und nicht ruhn; hat ein Wörtchen kaum gesprochen früh zu seinem armen Kind', muß er wieder fort geschwind.

2. Auf den Sonntag muß ich hoffen durch die ganze Woche lang; bei dem hellen Glockenklang' stehn mir schnell die Augen offen, bleibe nicht im Bette mehr, laufe schnell zum Vater her.

3. Darf dann immer mit ihm gehen in den Garten, auf das Feld, und die ganze schöne Welt ringsumher läßt er